

4. Jahresbericht über die Entwicklung und Aktivitäten der GL Service gGmbH



GL Service gGmbH
integrativ,
gemeinnützig
und leistungsstark

Berichtszeitraum 01.01.2011 – 31.12.2011

I. Allgemeine Informationen

Nach § 2 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrages ist Gegenstand des Unternehmens die „selbstlose Förderung auf materiellem, geistigem oder sittlichem Gebiet mit dem Ziel der sozialen Teilhabe und Integration, insbesondere für den Personenkreis nach § 53 Abgabenordnung. Das Unternehmen betreibt Maßnahmen, Dienste und Einrichtungen der Jugend- und Altenhilfe, der Bildung und Erziehung sowie des Wohlfahrtswesens, insbesondere zur Beschäftigungsförderung und Qualifizierung für den Arbeitsmarkt.“

Unverändert ist der Sitz der Gesellschaft die Tannenbergstraße 53-55, 51465 Bergisch Gladbach. Als Geschäftsführer waren im Berichtszeitraum bis 31.08.2011 die Herren Stephan Dekker und Bruno Hastrich tätig. Zum 01.09.2011 kündigte Herr Hastrich seinen Geschäftsführerdienstvertrag mit der GL Service gGmbH. Zur Vermeidung einer Handlungsunfähigkeit der Gesellschaft bei Abwesenheiten des verbliebenen Geschäftsführers, wurde in Abstimmung mit dem Bürgermeister als Vertreter der Gesellschafterin und dem zentralen Beteiligungscontrolling vorgeschlagen, bis zur Berufung eines zweiten Geschäftsführers zur Stellvertretung eine Generalhandlungsvollmacht zu erteilen. Die Gesellschafterversammlung vom 08.09.2011 beschloss, Herrn Andreas Kuhlen diese Generalhandlungsvollmacht zu erteilen. Herr Kuhlen ist seit 2008 bei der GL Service gGmbH als Koordinator für den Geschäftsbereich der Arbeitsgelegenheiten tätig.

II. Risikomanagement bei der GL Service gGmbH

Die Geschäftsführung hatte zum 31.03.2009 eine erstmalige Prüfung der Risiken der Gesellschaft vorgenommen. Die Geschäftsführung schreibt seither die bekannten und sich neu ergebenden Risiken kontinuierlich fort und nimmt dabei jeweils zum 31.03. und 30.09. eines Jahres eine schriftlich dokumentierte Risikobewertung vor.

Die sich bereits im Jahr 2010 angedeutete negative Entwicklung bei den Arbeitsgelegenheiten (AGH) konnte durch die bis zum Jahresende 2011 verlängerte Bewilligung der Maßnahmen AGH MAE (in der Mehraufwandsentschädigungsvariante) und „Sofort Aktiv“ (AGH in der Entgeltvariante) größtenteils kompensiert werden, da gleichzeitig die Betreuungspauschalen mit dem Jobcenter Rhein-Berg neu verhandelt und erhöht werden konnten.

Die Maßnahme „Sofort Aktiv“, die in 2011 einen nicht unerheblichen finanziellen Deckungsbeitrag für das Ergebnis der Gesamtgesellschaft beigesteuert hat, kann in 2012 nicht weitergeführt werden. Diese Einnahmeausfälle müssen ebenfalls kompensiert werden. Zudem werden die AGH MAE zum 01.03.2012 weiter reduziert auf 60 Plätze.

Die Geschäftsführung hält das vor dem Hintergrund sinkender Arbeitslosenzahlen und eines dadurch wachsenden Anteils von gering bis nicht qualifizierten Menschen mit umfassenden Vermittlungshemmnissen für kontraproduktiv, da diesen Menschen das einzig sinnvolle zur Verfügung stehende Eingliederungsinstrument genommen wird, während näher am

Arbeitsmarkt stehenden Arbeitslosen weiter das volle Spektrum von Eingliederungsmaßnahmen angeboten werden kann. Hinzu kommt, dass mit den in 2011 bewilligten 70 AGH MAE eine Art „Break-Even-Point“ in der Gesellschaft erreicht ist, bei dem sich die anfallenden Personal- und Sachkosten in einem gerade noch ausgewogenen Verhältnis zur Trägerpauschale bewegen. Zudem leistete die Gesellschaft mit Ihren Arbeitskräften in Arbeitsgelegenheiten nicht nur äußerst sinnvolle Arbeitsstunden für die Kommune, sondern dieser Arbeitseinsatz kam zu einem hohen Anteil sozialen und karitativen Einrichtungen zugute (Kindergärten, meist in kirchlicher Trägerschaft, Senioreneinrichtungen, Reha-Einrichtungen, usw.).

Diese Auffassung wurde der Agentur für Arbeit in Bergisch Gladbach und dem Landrat des Rheinisch-Bergischen Kreises, sowie der Geschäftsführung des Jobcenters schriftlich mitgeteilt.

Weiterhin problematisch war die Kooperation mit der „Practice Company“ zur Qualifizierung im kaufmännischen Bereich. Auch diese Maßnahme ist abhängig von einer Finanzierung über Bildungsgutscheine des Jobcenters Rhein-Berg bzw. der Bundesagentur für Arbeit. Im Laufe des Jahres 2011 erfolgte erneut eine deutliche Reduzierung bei der Ausgabe von Bildungsgutscheinen für dieses Angebot. Zum Beginn 2012 musste das Angebot und damit die Kooperation mit dem Bildungsträger eingestellt werden, da es betriebswirtschaftlich nicht mehr rentabel zu betreiben war.

Insgesamt zeichnete sich für das Wirtschaftsjahr 2011 eine weiterhin schwierige Situation bei der Entwicklung von Einnahmen und Ausgaben des Unternehmens ab. Insgesamt wird mit einem Ergebnis im Bereich einer „schwarzen Null“ gerechnet. Aufgrund der Vorjahresergebnisse kann aber auch ein eventueller geringer Verlust kompensiert werden. So ergab die Bilanz zum 31.12.2009 in Aktiva und Passiva mit 454.399,81 €, in der Gewinn- und Verlustrechnung einen Jahresüberschuss von 31.704,58 €. Der Jahresabschluss 2010 liegt voraussichtlich im Mai 2012 vor.

III. Ausbildungsmöglichkeiten bei der GL Service gGmbH

Von den zwei neuen jungen Männern, die am 01.09.2010 ihre Kochlehre in der Mensa begonnen hatten, wechselte einer in die Gastronomie, da er im überbetrieblichen Praktikum dort eine große Begeisterung für das À-la-Carte-Geschäft entwickelte. Der verbliebene Koch-Azubi bestand die Zwischenprüfung.

Die seit dem 01.09.2009 laufende betriebliche Umschulung zum Bürokaufmann wurde im Juni 2011 erfolgreich abgeschlossen und mündete in ein Arbeitsverhältnis. Eine Auszubildende zur Bürokauffrau, die ihre bei einem anderen Betrieb begonnene Ausbildung bei der GL Service gGmbH fortsetzte, bestand ebenfalls ihre IHK-Prüfung.

Von den vier Ausbildungsverhältnissen von schwerbehinderten jungen Männern zum Mediengestalter in Kooperation mit BergTV wurden zwei durch Prüfung, eines aus gesundheitlichen Gründen beendet und eines fortgeführt.

Es gab verschiedene Praktika in der Verwaltung, im pädagogischen und handwerklichen Bereich und der Mensa. Daraus resultieren drei überbetriebliche Ausbildungsverhältnisse im kaufmännischen Bereich (2) und zum Koch (1), bei denen die GL Service gGmbH seit dem 26.08.2011 als Praxisbetrieb fungiert.

Ein Mitarbeiter der Verwaltung erhielt im Juni 2011 die Ausbildereignung von der IHK, so dass neben dem Geschäftsführer jetzt ein weiterer Ausbilder für den Beruf „Bürokauffrau / Bürokaufmann“ zur Verfügung steht.

IV. Aktuelle Handlungs- und Geschäftsfelder der GL Service gGmbH

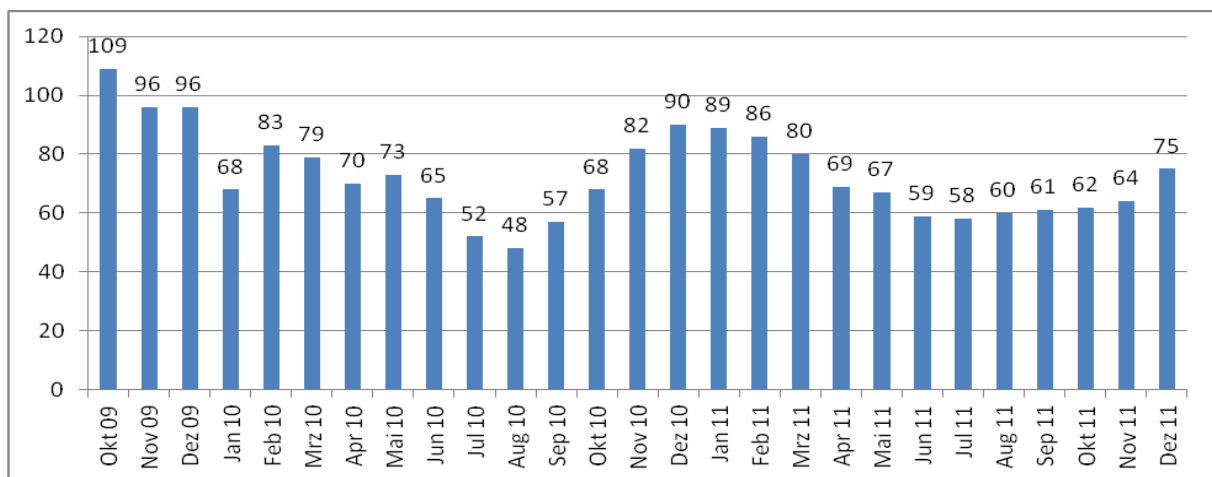
1. AGH MAE

Der vorliegende Zwischenbericht fasst die Entwicklungen und Ergebnisse der AGH MAE bei der GL Service gGmbH im Zeitraum vom 01.07.2011 – 31.12.2011 zusammen.

1.1. Besetzungsgrad der Stellen

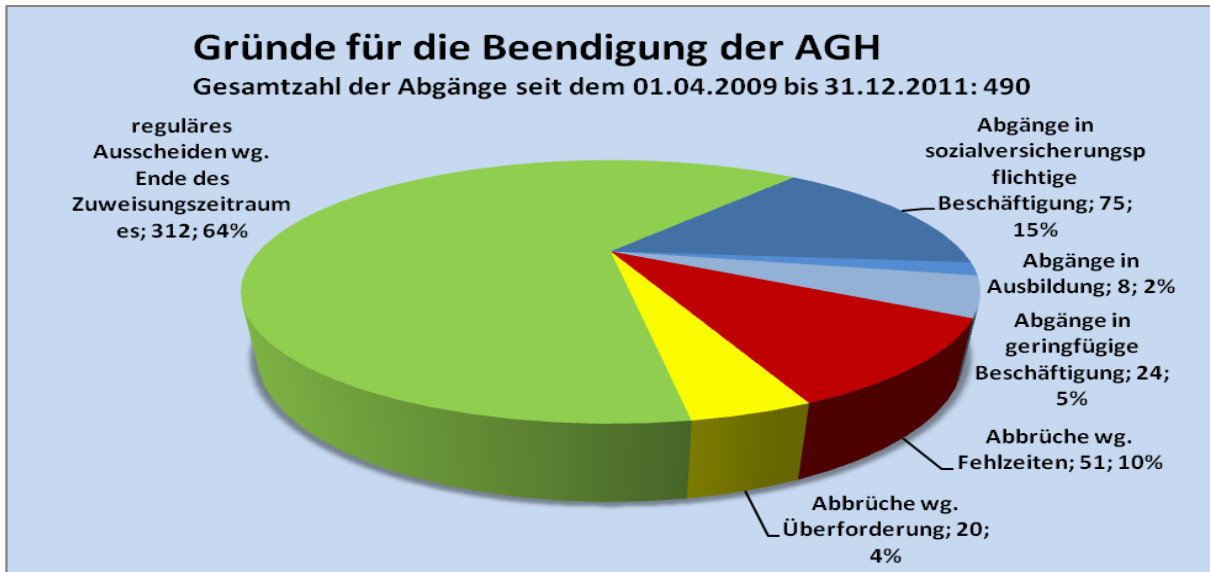
Von den seit dem 01.04.2011 insgesamt 70 maximal im Jahresdurchschnitt zu besetzenden Plätzen (vorher 90) sind im Berichtshalbjahr durchschnittlich ca. 63 Plätze besetzt gewesen.

Folgende Grafik veranschaulicht die Zuweisungszahlen im Bewilligungszeitraum vom 01.10.2009 – 31.12.2011:



1.2. Erfolgsbeobachtung der Maßnahme

Seit dem Beginn des neuen Zuweisungszeitraumes am 01.04.2009 befanden sich bei der GL Service gGmbH bis jetzt 563 Teilnehmer und Teilnehmerinnen in einer AGH MAE. Davon sind zum 31.12.2011 noch 73 Personen in der Maßnahme. Somit haben zwischen dem 01.04.2009 und dem 30.12.2011 insgesamt 490 AGH-Kräfte die Maßnahme verlassen.



Der Erfolg der AGH-MAE bei der GL Service gGmbH bemisst sich einerseits darin, dass 22% der Maßnahmeteilnehmer bzw. -innen den Übergang in ein Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis schafft. Diese Zahl muss nochmals auf dem Hintergrund der Zielgruppe und der Zielstellung von AGH-MAE gewürdigt werden: *Die AGH-MAE ist das Instrument für Kundinnen und Kunden mit oft mehrfachen Vermittlungshemmnissen, deren Integrationsprognose für den Arbeitsmarkt negativ ist. Insofern ist die AGH eindeutig kein „Integrationsinstrument“, sondern der erste Schritt zur Wiederherstellung der Beschäftigungsfähigkeit, der Stabilisierung und der Wiederherstellung von beruflichem Selbstbewusstsein und -vertrauen (vgl. Arbeitshilfe der Bundesagentur für Arbeit, AGH SGB II, Stand: Juli 2009).*

Der Erfolg der AGH bei der GL Service gGmbH macht sich auch daran fest, dass ca. 90 % der Personen nach Ablauf der 6 Monate mit dem persönlichen Erfolg der Maßnahme sehr zufrieden sind, was sich z. B. darin widerspiegelt, dass der Wunsch nach Verlängerung der Maßnahme geäußert wird. Gründe hierfür sind die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern empfundene Akzeptanz und Wertschätzung, die sich durch ihre Arbeit zum Nutzen des Gemeinwohls wieder als sinnvoll und sozial akzeptiert erleben.

Der Erfolg liegt auch darin, dass wir hier über 6 Monate die Erfahrung machen, dass sich Menschen stabilisieren, wieder lernen, morgens pünktlich aufzustehen, Spaß daran finden, eine Aufgabe zu übernehmen und sich deren Verhalten und Selbstwertgefühl positiv verändert. Dies lässt sich deutlich auch als Maßnahmeerfolg für alle die 312 Teilnehmer beschreiben, die die Maßnahme regulär 6 Monate durchlaufen haben. Es kann konstatiert werden, dass die in der AGH wiedergewonnene Stabilität und Beschäftigungsfähigkeit die Grundlage für nachfolgende integrationsnähere und erfolgreiche Qualifizierungs-, Umschulungs- oder Weiterbildungsmaßnahmen oder zielführende Bemühungen um einen Arbeitsplatz darstellt.

1.3. Veränderungen der Teilnehmerschaft

Das Jobcenter Rhein-Berg hatte bereits im Sommer 2010 handlungsleitend für die Vermittlerinnen und Vermittler bestimmt, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer passgenauer und bedarfsgerechter in Arbeitsgelegenheiten zugewiesen werden. Dies bedeutete, dass insbesondere integrationsferne Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen zugewiesen werden sollen.

Die schon in den letzten 2 Zwischenberichten konstatierte Veränderung der Teilnehmerschaft in Richtung von deutlich stärker leistungsgeminderten und gehandicapten Kunden hat sich in den letzten 6 Monaten fortgesetzt und verfestigt. Dies bedeutet, dass i.d.R. nur noch Menschen mit schweren sozialen Problemlagen (Alkohol- oder Suchterkrankungen, psychische Erkrankungen oder Auffälligkeiten, gesundheitliche Einschränkungen, Vorstrafen...) zugewiesen werden. Insofern ist der über längere Zeit messbare leichte Rückgang der Integrationsquote in Arbeit (von im letzten Berichtszeitraum 24% zu jetzt 22%) nur folgerichtig. Ebenso erklärt sich aus der Veränderung der Teilnehmerschaft die weitere leichte Zunahme der Maßnahmeabbrüche wg. Fehlzeiten bzw. wg. Überforderung und länger andauernder Krankheit.

Die oben beschriebenen Veränderungen der Teilnehmerschaft bedeuten, dass zunehmend weniger Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den Einsatz in externen Einrichtungen wie Kindergärten oder Schulen in Betracht kommen, da hier ein ausreichendes Maß an sozialer Kompetenz und Stabilität die unabdingbare Voraussetzung darstellt, um verantwortlich zu agieren. Daraus folgert somit, dass wir vermehrt Personen im Rahmen unseres in der Tannenbergr. 53-55 ansässigen Projekts „GL Service Mobil“ beschäftigen müssen, da hier ein „geschützter“ Bereich ist, wo die Teilnehmerinnen und Teilnehmer enger von unseren Anleitern betreut und stetig begleitet werden. Dieser Bereich ist jedoch sehr viel kostenintensiver, da für die dort erbrachten handwerklichen Tätigkeiten neben den Personalkosten für die Anleiter höhere Sachkosten (Fahrzeuge, Arbeitsmaterialien und Verbrauchsmaterialien) anfallen.

Neben den Zuweisungen von Seiten des Jobcenters sind die Arbeitsgelegenheiten der AGH-MAE jedoch auch weiterhin ein Angebot für Leistungsbezieher/innen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, das von der Stadt Bergisch Gladbach – Fachbereich Jugend und Soziales – regelmäßig in Anspruch genommen wird. Im Jahr 2011 waren im Monatsdurchschnitt insgesamt 18 Asylbewerber/innen in einer AGH-MAE tätig und leisteten gemeinnützige und zusätzliche Tätigkeiten.

2. „Sofort Aktiv“ – AGH in der Entgeltvariante

Im Jahre 2008 wurden erstmalig im Rheinisch-Bergischen Kreis AGH in der Entgeltvariante nach § 16 d SGB II in Verbindung mit § 15a SGB II als Sofortangebot unter dem Projektnamen „Sofort Aktiv“ für Neukundinnen und -kunden des Jobcenters Rhein-Berg durchgeführt. Leider wurde diese innovative Maßnahme durch die Arbeitsverwaltung über den 31.12.2011 hinaus nicht weiterbewilligt. Aus diesem Anlass fassen wir im Folgenden wesentliche Ergebnisse für den Zeitraum 01.10.2008 – 31.12.2011 zusammen.

2.1. Rahmenbedingungen und Zielsetzungen

Es wurden 2008 zunächst 40 Plätze bewilligt. Es handelte sich hierbei um sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse für maximal 2 Monate mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 30 Stunden bei einem Bruttoarbeitsentgelt von 7,- €/Stunde. Vorübergehend wurden die Teilnehmerplätze auf 50 aufgestockt und sanken schließlich 2011 dann auf 20 ab. Dieses wurde vom Jobcenter Rhein-Berg mit der Reduzierung des Eingliederungstitels begründet.

Das Angebot richtete sich bewusst an Neu-Kundinnen und -Kunden, um eine Alternative zum passiven Abwarten auf ALG-II-Leistungen anzubieten. Durch den sofort abgeschlossenen Arbeitsvertrag ergab sich unmittelbar eine orientierende und stabilisierende Wirkung.

Das erste Ergebnis einer sofortigen Zuweisung war die Überprüfung der Verfügbarkeit. Es wurde erwartet, dass ein (kleiner) Teil der Personen sich nicht in der Lage sieht, sofort ein Arbeitsverhältnis einzugehen. Durch das Arbeitsverhältnis erschloss sich ebenso, ob die Menschen über die geforderten Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit usw. verfügten. Auch die sozialen Kompetenzen wie Kooperationsvermögen, Verhalten gegenüber Vorgesetzten usw. zeigten sich in der Zusammenarbeit mit dem Personal der GL Service gGmbH und den Kolleginnen und Kollegen. Bei auftretenden Schwierigkeiten konnte wiederum geklärt werden, welches Problem dahinter steht, um Lösungen zu finden.

Die Überwindung bzw. Verkürzung der Zeit der Bedürftigkeit führte aus Sicht der K-A-S / Jobcenters Rhein-Berg zu wünschenswerten Kosteneinsparungen und einer Verbesserung der Integrationsquote.

2.2. Das Leistungsangebot im Einzelnen

Das Konzept beruhte auf 3 Säulen:

1. dem befristeten Arbeitsvertrag über 2 Monate als AGH nach der Entgeltvariante,
2. der intensiven sozialpädagogischen Begleitung,
3. der praktischen Arbeit in einem oder mehreren Tätigkeitsfeldern inkl. Qualifizierungsanteil.

Neben der Erarbeitung der individuellen Kompetenzen und der Erstellung von Bewerbungsunterlagen begann sofort die praktische Arbeit in einem der verschiedenen Tätigkeitsfelder. So wurden vielfältige Erfahrungen ermöglicht, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und somit zu einem Berufsziel zu finden, das den persönlichen Voraussetzungen entsprach.

Im Rahmen des Arbeitseinsatzes fand eine individuelle Qualifizierung durch das Fachpersonal der GL Service gGmbH statt:

- **Handwerk:** Vermittlung von Kenntnissen in konkreten Arbeitseinsätzen, Anleitung bei Arbeiten in der hauseigenen Werkstatt in den angebotenen Gewerken (vorwiegend Malen und Lackieren, GALA-Bau).
- **Kaufmännischer Bereich:** Vermittlung von kaufmännischem Basiswissen und EDV-Kenntnissen und die praktische Umsetzung unter Anleitung in verschiedenen Projekten der TÜV-zertifizierten-Maßnahme der GL Service mit „Practice Company“.
- **Hauswirtschaftlicher Bereich:** Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten bei der Zubereitung von Speisen in einer Großküche und der Organisation der Essensausgabe in der Mensa der IGP.

Die Gehaltszahlungen an die „Sofort-Aktivler“ erfolgten über die Lohn- und Gehaltsstelle der Stadt Bergisch Gladbach rechtzeitig, nachvollziehbar und korrekt. Notwendige Vorschusszahlungen konnten sofort erfolgen.

2.3. Erfolgsbetrachtung der Maßnahme

In der Laufzeit der Maßnahme „Sofort Aktiv“ 01.10.2008 – 31.12.2011 wurden insgesamt 921 Personen zugewiesen. Hiervon waren 224 (24,32 %) weiblich und 697 männlich (75,68 %). Von den zugewiesenen Personen sind insgesamt 155 nicht erschienen oder lehnten den Abschluss eines Arbeitsvertrages ab. Dies entspricht einer beachtenswerten Quote von 16,83 % von Personen, die sonst ALG-II-Leistungen erhalten hätten.

Seit 2008 kamen insgesamt 766 Arbeitsverträge zustande, davon 186 mit Frauen (24,28 %) und 580 mit Männern (75,72 %).

Im handwerklichen Bereich wurden 444 Personen (52 weiblich, 392 männlich), im kaufmännischen Bereich 218 Personen (78 weiblich, 140 männlich) und im Mensabetrieb 104 Personen (56 weiblich, 48 männlich) eingesetzt. In Einzelfällen gab es während der 2-monatigen Zuweisungsdauer Wechsel in einen anderen Arbeitsbereich.

Seit Oktober 2008 nahmen insgesamt 155 Personen eine Tätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt während oder im direkten Anschluss an die Maßnahme „Sofort Aktiv“ auf, was einer Quote von 20,42 % entspricht. Zusätzlich nahmen 14 Teilnehmende (1,84 %) eine Ausbildung bzw. Umschulungsmaßnahme auf. 16 Personen schieden aus sonstigen Gründen (Umzug außerhalb des Rheinisch-Bergischen Kreises, keine vorliegende Bedürftigkeit und somit kein Leistungsanspruch nach dem SGB II) aus. In 107 Fällen (14,10 %) wurde eine verhaltensbedingte Kündigung ausgesprochen. Da diese Gruppe ebenfalls im Jobcenter zunächst einmal keine Leistungen nach dem SGB II erhielten, beträgt die Erfolgsquote somit 38,47 %.

Wenn man den Erfolg der Maßnahme aus der Sicht des Jobcenters Rhein-Berg bemisst, so muss man auch die oben beschriebenen 16,83 % der zugewiesenen Personen, die nicht bei uns erschienen sind, noch zweifelsfrei zu den 38,47 % aufaddieren, denn alle benannten Erfolgskategorien (nicht erschienene Personen, in Arbeit oder Ausbildung vermittelte Personen, nicht mehr bedürftige und wegen Fehlverhalten gekündigte Personen, die aufgrund dessen keine Leistungen erhalten) führten zur Nicht-Bewilligung von Leistungen der Grundsicherung nach dem SGB II. **Somit kommt man auf eine Erfolgsquote von 55,3 %.** Diese Menschen hätten ohne „Sofort Aktiv“ ab dem Tag der Antragstellung beim Jobcenter sofort Leistungen nach dem SGB II erhalten.

Die hier in Textform beschriebenen statistischen Daten sind in nachfolgender Tabelle noch einmal statistisch ausgewiesen:

Statistik „Sofort Aktiv“ vom 01.10.2008 bis 31.12.2011						
	Gesamt	Weiblich	Anteil %	Männlich	Anteil %	Gesamt %
Zuweisungen durch die KAS/Jobcenter	921	224	24,32%	697	75,68%	100,00%
nicht erschienen / kein Arbeitsvertrag	155	38	24,52%	117	75,48%	16,83%
Arbeitsverträge	766	186	24,28%	580	75,72%	83,17%
davon:						
Einsatz im handwerklichen Bereich	444	52	11,71%	392	88,29%	57,96%
Einsatz im kaufmännischen Bereich	218	78	35,78%	140	64,22%	28,46%
Einsatz im Mensabetrieb	104	56	53,85%	48	46,15%	13,58%
Verbleibende Arbeitsverträge 31.12.2011	7	0	0,00%	7	100,00%	100,00%
Beendigungsgründe (soweit bekannt):						anteilig an den geschlossenen AV, ohne verbleibende MA
Zuführung zum Arbeitsmarkt	155	43	27,74%	112	72,26%	20,42%
Verhaltensbedingte Kündigungen	107	20	18,69%	87	81,31%	14,10%
Umschulung / Ausbildung	14	7	50,00%	7	50,00%	1,84%
Ausscheiden aus anderen Gründen (Umzug /keine Leistung)	16	10	62,50%	6	37,50%	2,11%
Gesamt:	292	80	27,40%	212	72,60%	38,47%

Der Erfolg lässt sich allerdings nicht nur in den statistischen Zahlen abbilden. Die Maßnahme brachte weitere und nicht unwichtige positive Aspekte mit sich, wie im Folgenden dargestellt:

- Während der Maßnahme wurden mit den Teilnehmenden aktuelle Bewerbungsunterlagen gefertigt, mit denen sie sich weiter bewerben konnten.
- Teilnehmerinnen und Teilnehmer bewarben sich aus einer Beschäftigung und nicht aus der Arbeitslosigkeit heraus, was strategisch immense Vorteile bringt.
- Die Teilnehmenden machten aktuell Arbeitserfahrungen und nutzten dies bei Bewerbungsgesprächen argumentativ für sich.
- Sie konnten sich in alternativen Arbeitsfeldern ausprobieren und gewannen somit neue Erkenntnisse bzgl. ihrer eigenen Berufs- und Arbeitspräferenzen.
- Es war festzustellen, dass offensichtlich die Wirkung einer vertraglichen Bindung an den Arbeitgeber und der damit verbundene Anspruch auf eine Gehaltszahlung

statt einer Transferleistung stark motivierende Wirkung auf die Teilnehmenden hatte.

- Der Zwischen- bzw. Abschlussbericht zur Arbeitsbefähigung und -güte unterstützte das Jobcenter bei der Einschätzung sowie dem Profiling der Neukundinnen und -kunden.
- Im Falle der 55,3 %, die nach der Maßnahme nicht mehr anspruchsberechtigt waren, sparte die Arbeitsverwaltung immense Verwaltungs- und Personalressourcen, die ansonsten für die formale Antragsbearbeitung und die Arbeitsvermittlung entstanden wären.

Die Maßnahme ist angesichts der hier dargelegten Zahlen sowohl aus der Sicht des Trägers als auch gemessen an den Zielen, die das Jobcenter Rhein-Berg mit einem solchen Sofortangebot verbunden hat, rückblickend als großer Erfolg zu werten. Es konnte sowohl erreicht werden, den zugewiesenen Personen unmittelbar einen Arbeitsvertrag sowie eine adäquate Beschäftigung gegen Entgelt anzubieten; gleichzeitig erfolgte eine sozialpädagogische Unterstützung sowie ein individuell abgestimmtes Bewerbungstraining mit einem Hinweis an die Vermittlungsfachkräfte über weitere notwendige Schritte nach Abschluss der Beschäftigung. Als „Nebeneffekt“ gelangten zahlreiche potentielle Leistungsbezieher/innen, die offensichtlich kein Interesse an einer Beschäftigung hatten oder keine Notwendigkeit für eine solche sahen, gar nicht erst in den Bezug von Leistungen nach dem SGB II.

3. Abteilung Mensabetrieb in der IGP

Am 11.08.2008 hatte die GL Service gGmbH den Mensabetrieb mit angeschlossener Cafeteria an der IGP in Paffrath übernommen. Der Pachtvertrag verlängerte sich automatisch. Das Geschäftsfeld „GL Service Mensa“ hat sich seitdem deutlich erweitert. Neben den bereits neu gewonnenen Kunden Wilhelm-Wagener-Schule und KleeFresch wurden das Gymnasium und die Realschule Herkenrath seit Frühjahr 2011 zusätzlich beliefert.

Zum 01.01.2011 hat die GL Service gGmbH außerdem den Kantinenbetrieb im Rathaus Bensberg und im Stadthaus Bergisch Gladbach übernommen. Dafür wurden neue Mitarbeiterinnen eingestellt. Es hat eine Verlagerung der Einnahmen aus dem Mensa- in den Cafeteriabereich stattgefunden, was das Ergebnis positiv beeinflusst.

Ab Juli 2011 entwickelte sich dieser Geschäftsbereich durch die notwendige Komplettsanierung der Großküche im IGP vorübergehend negativ. Die Essenszahlen gingen in der Umbauphase massiv zurück, da auf sog. „Convenience-Produkte“ zurückgegriffen werden musste. Durch auftretende Schwierigkeiten konnte erst im Dezember dort wieder gekocht werden und das neue Kühlhaus war im März 2012 fertig gestellt. Die Situation hat sich zwischenzeitlich wieder entspannt und die Essenszahlen das vorherige Niveau erreicht.

4. Ambulante Hilfen zur Erziehung

Das Jahr 2011 war in dieser Abteilung von weiteren Veränderungen und Entwicklungen geprägt. Im Berichtszeitraum fanden insbesondere Prozesse der Organisations-, Personal- und Qualitätsentwicklung statt. Bestehende Angebote wurden ausgebaut, neue Angebote aufgrund veränderter Bedarfe entwickelt. Die Leistungen werden im Auftrag des Jugendamtes der Stadt Bergisch Gladbach / Abteilung Hilfen für junge Menschen und Familien auf der Basis des Hilfeplanverfahrens erbracht.

Im Team der „Ambulanten Erziehungshilfen“ arbeiten 10 Fachkräfte (Teil- bzw. Vollzeit und Honorarmitarbeiterinnen). Teamsitzungen bzw. -tage, Supervision und Fortbildungen finden regelmäßig statt. Im Prozess der Qualitätsentwicklung wurden Konzepte, Leistungsbeschreibungen etc. erarbeitet bzw. fortgeschrieben. Sehr viel Wert wurde auf die Entwicklung von fachlichen Standards (z.B. Verfahrensablauf zur Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung, Fallakte, Archivierung, Anamnesebogen etc.) gelegt.

Die Ambulanten Hilfen sind in Bergisch Gladbach an den Standorten Hauptstraße 310 (Stadtmitte), Willy-Brandt-Straße 82-84 (Hermann-Löns-Viertel) und Reginharstraße 40 (im ZAK / Bockenbergring) tätig.

Insgesamt werden 23 Familien mit 38 Kindern betreut (per 31.12.2011):

- | | |
|---|------------|
| 1. Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) | = 12 Fälle |
| 2. Rückkehrmanagement (RM) | = 4 Fälle |
| 3. Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung (INSPE) | = 1 Fall |
| 4. Soziale Gruppenarbeit (SGA) | = 6 Fälle. |

Im Zeitraum 01.01.2011 – 31.12.2011 konnten weitere 17 Fälle erfolgreich abgeschlossen werden.

4.1. Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)

Die SPFH dient der Erhaltung, Stabilisierung und Entwicklung der Erziehungsfähigkeit in der Familie, sowie der Verbesserung der Lebensbedingungen durch intensive Betreuung, Begleitung und Unterstützung mit dem Ziel der Hilfe zur Selbsthilfe.

4.2. Rückkehrmanagement (RM)

Das RM richtet sich als ein freiwilliges Unterstützungsangebot an Eltern, Angehörige und Sorgeberechtigte sowie an die zu betreuenden Kinder und Jugendlichen und begleitet die Rückkehr des Kindes / Jugendlichen aus dem vollstationären Bereich der Jugendhilfe in die Herkunftsfamilie. Eine dauerhafte Rückkehr ist dabei oberstes Ziel und kann ein Ergebnis im Prozess sein.

4.3. Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (INSPE)

Die INSPE dient der altersgerechten Stützung, Förderung und Begleitung von jungen Menschen im Übergang in ein autonomes und eigenverantwortliches Leben. Dieser wichtige Abschnitt des menschlichen Lebens wird fachlich qualifiziert begleitet. Diese Leistung wird seit 2011 ergänzend zur SPFH und als Schnittstelle für das Projekt „Stand uP“ angeboten.

4.4. Soziale Gruppenarbeit (SGA)

Das neue Konzept „Soziale Gruppenarbeit / Training Sozial- und Elternkompetenzen“ der GL Service gGmbH umfasst die Bausteine:

- „Kindertraining“,
- „Elterntraining“,
- „Kinder- und Elterntraining“.

Das Gruppenangebot richtet sich an 7- bis 11- jährige Kinder, welche die 3. und 4. Klasse einer Grundschule oder die 5. Klasse einer Hauptschule in Bergisch Gladbach besuchen, sowie an deren Eltern. Es bietet einen „geschützten Raum“, soziale Kompetenzen zu erlernen und zu trainieren. Es gilt, die Stärken und Ressourcen der Kinder und Eltern zu entdecken / zu fördern, dabei eine Basis der vertrauensvollen Zusammenarbeit zu schaffen und nachhaltig an der Entwicklung sozialer Kompetenzen zu arbeiten.

Mit Blick auf das System „Familie“ soll das Gruppenangebot darüber hinaus die Eltern (Mütter / Väter) der teilnehmenden Kinder ansprechen und einbeziehen. Bindungsfördernde Formen des gemeinsamen Umgangs, sowie die Übernahme von Erziehungsverantwortung durch „Kompetenztraining“, sollen erworben und / oder eingeübt werden.

5. „Stand uP“

Das in enger Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Bergisch Gladbach und dem Jobcenter Rhein-Berg durchgeführte Projekt „Stand uP“ besteht nunmehr seit Dezember 2009. Es richtet sich mit seinen Hilfen an Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren, die bisher von keinem Hilfesystem nachhaltig erreicht werden konnten und bei denen die soziale und berufliche Integration besonders gefährdet erscheint.

Ziel von „Stand uP“ ist es, diese Jugendlichen zu identifizieren, eine stabile und für die sozialpädagogische Arbeit tragfähige Beziehung zu diesen aufzubauen, um dann auf Grundlage dieses Vertrauensverhältnisses Motivation, Beratung und Hilfe wirksam leisten zu können. Langfristiges Ziel ist ferner, diese Jugendlichen wieder an ein Hilfesystem anzudocken, eine schulische und/oder eine berufliche Perspektive zu entwickeln sowie soziale Teilhabe zu ermöglichen.

„Stand uP“ bietet:

- Individuelle Einzelberatung und Hilfe
- Aufsuchende Beratung im Rahmen von Streetwork
- Begleitung und Unterstützung im Umgang mit Ämtern und Institutionen
- Lotsenfunktion im sozialen Netzwerk
- Hilfen im Bereich der beruflichen Orientierung
- Unterstützung der Bewerbungsaktivitäten
- Freizeitpädagogische und erlebnispädagogische Aktivitäten

Den Kreis der Jugendlichen, die von „Stand uP“ erreicht werden, kann man grob 3 Gruppen zuordnen:

1. Den engeren Kreis der Teilnehmenden, die von der Sozialarbeiterin und dem Sozialarbeiter unterstützt werden. Hier wurden im Jahr 2011 22 Jugendliche betreut. Davon waren 5 weiblich und 17 männlich.
2. Den Kreis der Jugendlichen, die im Rahmen des Projekt schon erfolgreich betreut wurden und darüber ausgeschieden sind, aber weiterhin Kontakt halten bzw. diejenigen, bei denen sich eine verbindliche Teilnahme anbahnt. Hierzu zählten im Jahr 2011 8 Jugendliche, davon 2 weiblich und 6 männlich.
3. Den weiten Kreis der Jugendlichen, mit denen loser Kontakt besteht (z.B. im Rahmen von Streetwork), welche jedoch entweder (noch) keinen Beratungs- und Unterstützungsbedarf haben oder für eine Teilnahme (noch) nicht bereit sind. Hierzu zählen grob 46 Jugendliche (14 weiblich, 32 männlich).

Die nunmehr über 2 Jahre bestehenden Erfahrungen zeigen, dass das Projekt „Stand uP“ wirksam ist im Sinne der oben beschriebenen Zielstellung. Zum einen gibt es eine hohe Anzahl von Jugendlichen, bei denen es über die intensive Arbeit der sozialpädagogischen Fachkräfte gelingt, diese wieder an ein Hilfesystem anzubinden, so dass diese überhaupt erst wieder erreichbar sind für entsprechende Unterstützungsmaßnahmen und Hilfeplanungen. Der Erfolg lässt sich jedoch ganz konkret auch messen an den Jugendlichen, die in Ausbildung oder in Qualifizierungsmaßnahmen überführt werden konnten. Hier konnten aus dem Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer 2 Jugendliche in ein Ausbildungsverhältnis vermittelt werden, 2 weitere in eine berufliche Vollzeittätigkeit. Außerdem nahmen 13 Jugendliche in 2011 Qualifizierungsmaßnahmen auf und hielten diese auch größtenteils durch. Bei den Maßnahmen handelte es sich um jugendspezifische Instrumente (Werkstattjahr, Jugendwerkstatt, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Einstiegsqualifizierung) und altersunabhängige Maßnahmen wie AGH oder arbeitsmarktnahe Praktika bei regionalen Arbeitgebern.

Die Voraussetzung für diese Entwicklungsprozesse der Jugendlichen war in jedem Falle eine intensive Beziehungsarbeit, um Vertrauen und Nachhaltigkeit des Kontakts aufzubauen, was nötig ist, um die Stabilisierung der jungen Menschen so weit zu ermöglichen, dass sie den Blick wieder auf die Entwicklung von Zukunftsperspektiven – der sozialen Teilhabe sowie der Integration in das Erwerbsleben – richten können.

Es liegt in der Zielgruppe begründet, dass in Einzelfällen eine pädagogische Intervention nicht zielführend ist, da Jugendliche wieder abgleiten, die Beziehung nicht aufrechterhalten oder sich „davonmachen“. Dennoch wird anhand von „Stand uP“ deutlich, dass es lohnenswert ist, frühzeitig noch alle erdenklichen Anstrengungen zu unternehmen, um Jugendliche für unser Gemeinwesen zu gewinnen und zu integrieren, bevor sich Problemlagen verfestigen und durch zunehmendes Alter der Betroffenen eine Re-Integration immer schwieriger wird.

6. Eröffnung eines Arbeitslosen- und Beratungszentrums (ABZ)

6.1. Rahmenbedingungen

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen fördert seit dem 01.01.2011 bis 31.12.2012 unabhängige Erwerbslosenberatungsstellen und Arbeitslosenzentren. Die von der vorherigen Landesregierung im September 2008 beendete Förderung wurde damit wieder aufgenommen.

Das ABZ in Trägerschaft der GL Service gGmbH ist in der Hauptstraße 164 b. Die Räumlichkeiten umfassen einen Beratungsraum und einen Gruppenraum mit 10 Arbeitsplätzen mit EDV- und Internetzugängen. Ein Eingangsbereich mit Kopiermöglichkeit, eine Küche und der Sanitärbereich stehen in gemeinschaftlicher Nutzung mit der Erwerbslosenberatungsstelle und dem Kooperationspartner Practice Company GmbH.

Im Berichtsjahr 2011 wurde das Arbeitslosenzentrum mit vorhandenem Personal der GL Service gGmbH und Honorarkräften besetzt. Die Stelleninhaberin, eine Diplom-Sozialpädagogin, verfügt über insgesamt 24 Jahre Berufserfahrung in der sozialen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, davon 10 Jahre in der Leitung des Arbeitslosen- und Beratungszentrums bis vor dessen Schließung 2008.

Die Öffnungszeiten sind Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 16.00 Uhr, Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr. Zielgruppe sind Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit Bedrohte. Grundsätzlich bietet das ABZ den Bürgerinnen und Bürgern des Rheinisch-Bergischen-Kreis niedrigschwellige Angebote und eine zielgerichtete Unterstützung auf dem Weg aus der Arbeitslosigkeit.

6.2. Ziel und Zweck

Das Angebot zielt darauf ab, insbesondere arbeitsmarktferne und schwer anzusprechende Personengruppen zu erreichen, um sie aus der Isolation und der Arbeitslosigkeit zu führen. Ziel ist die Hinführung zum aktiven Umgang mit dem Thema Arbeitslosigkeit.

Zum originären Aufgabenbereich der **Erwerbslosenberatung** gehören Infos und Beratung zu Ausbildung und Umschulung, Fort- und Weiterbildung, die Unterstützung bei der Erstellung und Optimierung von Bewerbungsunterlagen, Bewerbungstraining, die Unterstützung bei der Stellensuche sowie die Vermittlung nützlicher Kontaktadressen und weiterführender Beratungsangeboten.

Zu den originären Angeboten des **Arbeitslosenzentrums** gehören die Schaffung von Begegnungs- und Betätigungsmöglichkeiten über die Bereitstellung von Räumlichkeiten, die Schaffung von Freizeitmöglichkeiten sowie Nutzungsmöglichkeiten von Computer und Internetzugang. Die speziellen Angebote umfassen Bildungsangebote, Workshops und Gesprächskreise, sowie Medienangebote.

6.3. Statistische Dokumentation im Berichtsjahr 2011

Insgesamt wurden 939 Kontakte in der Erwerbslosenberatungsstelle (58 % männlich und 42 % weiblich) sowie 175 Kontakte im Arbeitslosenzentrum (72 % männlich und 28 % weiblich) erfasst. Die meisten Besucherinnen und Besucher fanden den Weg über die Jobcenter (55 %), 33 % kannten das Beratungsangebot und die Stelleninhaberin aus der Zeit vor der Schließung der Einrichtung 2008. 12 % der Besucherinnen und Besucher kamen vom „Hören-Sagen“, durch Informationen anderer Träger und durch das Internet.

77 % der Besucherinnen und Besucher wünschten Informationen und Hilfestellungen bei der Erstellung ihrer Bewerbungsunterlagen inklusive der Hilfe bei der Stellensuche und im Umgang mit dem Computer, 22 % suchten einen Ansprechpartner und Kontakte zu anderen, 24 % nahmen an den Informations- und Transferveranstaltungen teil, 58 % nahmen das offene Angebot PC-/ Internetnutzung wahr, 18 % wünschten ein individuelles Beratungsgespräch.

Im Berichtsjahr 2011 wurden insgesamt 56 Informations- und Transferveranstaltungen durchgeführt. Diese umfassten jeweils 3 EDV-Grund- und Excelkurse mit insgesamt 45 Veranstaltungstagen und 29 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, ein Gruppenangebot Bewerbungstraining mit insgesamt 5 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und 1 Angebot zum Thema „Wie erstelle ich meine Bewerbungsunterlagen“ mit einem Veranstaltungstag und 7 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Außerdem nutzten 102 Besucherinnen und Besucher das Internet-Angebot in den regulären Öffnungszeiten. 32 Besucherinnen und Besucher wünschten ein individuelles Beratungsgespräch mit dem Themenschwerpunkt psychische Erkrankung, Sucht und Isolation sowie Schwierigkeiten im Umgang mit Behörden.

6.4. Inhaltliche Dokumentation 2011

Im Berichtsjahr 2011 sind 27 erfolgreiche Vermittlungen in Arbeit oder Ausbildung bekannt, jedoch gibt es nicht immer eine Rückmeldung. Die Stärkung des Selbstwertgefühls und des Vertrauens in die eigenen Stärken und des Könnens steht hier im Vordergrund. Um Ziele wie die Steigerung der Motivation und damit der Beschäftigungsfähigkeit zu erreichen, die Vernetzung mit anderen Einrichtungen und die Kooperation mit allen relevanten Akteuren gewährleisten zu können, bedarf es einer Kontinuität des Angebotes der professionellen Hilfe und Unterstützung der Besucherinnen und Besucher.

Insgesamt besteht ein unveränderter Bedarf nach individueller Beratung und Betreuung sowie Motivation der Hilfesuchenden. Das ABZ ist ein Ort der Begegnung und des Austauschs und bietet Raum zur Entwicklung neuer Perspektiven. Die Angebote, die kundenfreundliche Atmosphäre und die Achtung der Persönlichkeit eines jeden wirken sich stärkend auf das Selbstbewusstsein aus und fördern die Motivation der Zielgruppe, selbst an der Veränderung der gegenwärtigen Situation zu arbeiten. Durch die Freiwilligkeit des Zugangs entsteht eher das Gefühl, etwas für sich zu tun. Die Kundinnen und Kunden äußerten dies auch darin, dass sie das ABZ der Arbeitsagentur bzw. dem Jobcenter gegenüber für eine Beratung bevorzugen. Die Möglichkeit, jede Frage stellen zu können, ohne Repressalien und Sanktionen befürchten zu müssen, erleichtert den Zugang zu den Menschen und damit die Beratungsarbeit.

7. Weitere Aktivitäten

Übernahme von Patenschaften

Auf Initiative von Herrn Esser gibt es in der Stadt Bergisch Gladbach ein Patenmodell „Schneefegen auf Behindertenparkplätzen“. Die GL Service gGmbH hat die Patenschaft für 5 Behindertenparkplätze um das Rathaus Bergisch Gladbach übernommen.

Beteiligung am Girls' Day

Am 14.04.2011 zum Girls' Day waren wieder Schülerinnen aus weiterführenden Schulen auf das Gelände der GL Service gGmbH eingeladen. Sechzehn Mädchen, die die fünfte bis neunte Klasse besuchen, konnten praktische Erfahrungen im Bereich „Malerin / Lackiererin“ bzw. „Garten- und Landschaftsbau“ sammeln. Allen Mädchen hat es sehr gut gefallen, was erneut in einer Online-Bildergalerie des Kölner Stadtanzeigers sehr anschaulich zu sehen war.

VII. Ausblick

1. Projekt: „Hilfen für Familien und junge Menschen im Stadtteil Bockenberg / Wohnpark Bensberg“ (in Kooperation mit dem VFJS e.V.)“

Das Konzept „Soziale Gruppenarbeit / Training Sozial- und Elternkompetenzen“ der GL Service gGmbH, sollte ursprünglich ebenfalls für den o. g. Stadtteil installiert und umgesetzt werden. In enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt stellte sich jedoch heraus, dass für Familien und junge Menschen – insbesondere für die Wohnbereiche Giselbertstraße und Reginharstraße – ein Unterstützungsbedarf besteht, welcher sich wesentlich komplexer darstellt. Der Stadtteil Bockenberg hat bekanntermaßen eine schwierige Sozialstruktur. Hier lebt ein hoher Anteil von Bürgerinnen und Bürgern mit Zuwanderungsgeschichte, die Zahl der Arbeitssuchenden und Alleinerziehenden ist hier die höchste in Bergisch Gladbach.

Im Ergebnis von Standortanalysen und Gesprächen mit dem Jugendamt, Stadtteilmanagement, Netzwerkpartnern Vorort etc., wurde ein neues Projekt entwickelt. Das Konzept umfasst 4 wesentliche Angebote:

- Kontaktstelle für Familien
- Elternarbeit
- Bildung und Teilhabe
- Ambulante Hilfen zur Erziehung

Alle Angebote sind eng miteinander verknüpft und werden durch vorhandene Angebote im Stadtteil ergänzt. Für den Projektzeitraum 15.12.2011 bis 31.12.2013 bewilligte der Rheinisch-Bergische Kreis Mittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket.

Mit der Umsetzung des Projektes wurde im Dezember 2011 begonnen (Renovierung der Räume im ZAK, Schaffung notwendiger Rahmenbedingungen etc.). Die pädagogischen Aktivitäten starteten zu Beginn des Jahres 2012. Das Team besteht aus drei Fachkräften.

2. Bau einer Discgolfanlage

Der Verwaltungsrat des Stadtentwicklungsbetriebes AÖR hat dem Bau der Discgolfanlage zugestimmt. Ein geeigneter Standort wird noch gesucht. Eine Spende in Höhe von 15.000 € wurde akquiriert.

3. Familienhaus Scheurer

Im Rahmen der Gesellschafterversammlung am 08.09.2011 berichtete die Geschäftsführung, dass auf Einladung des Jugendamtes ein Gespräch stattgefunden habe, bei dem die Erwartungen des Jugendamtes und die Überlegungen/Fragen der interessierten Träger für ein Haus zur Inobhutnahme besprochen wurden.

Die GL Service gGmbH hat fristgerecht eine Interessensbekundung zum Aufbau einer „Jugendschutzstelle“ abgegeben.